

Kommunale Lösung nicht auszuschließen

Loipenförderkreis bietet Mathias Reidel Zuschusserhöhung an, dieser aber benötigt bis Ende Mai Bedenkzeit

Von Gerold Hammes

Schwarzwaldhochstraße – Der organisierte Langlauf entlang der Skiarena Nord-schwarzwald im kommenden Skiwinter ist noch nicht in der Spur. Gestern Vormittag wollte der Loipenförderkreis im Forbacher Rathaus einen neuen Anlauf unternehmen. Dazu kam es (noch) nicht. Er bot dem Betreiber des Langlaufcenters Herrenwies, Mathias Reidel, eine Erhöhung des jährlichen Zuschusses um 5000 auf 15000 Euro an. Dieser erbat sich für eine Wirtschaftlichkeitsprüfung eine Bedenkzeit bis Ende Mai.

Der Loipenförderkreis, dem 14 Gemeinden, der Skiverband Schwarzwald I und die Forst-Abteilung des Regierungspräsidiums Freiburg angehören, sieht über diese Aufstockung hinaus keinen weiteren Spielraum, um den bis 2019 laufenden Vertrag weiter zu modifizieren. Nach dem zweiten, für Reidel verheerenden Winter in Folge mit satten Verlusten, hatte dieser das bisherige Finanzierungsmodell, bestehend aus Saison- und Tagesplakettenverkauf und dem jährlichen Obolus von 10 000 Euro durch den Förderkreis, in Frage gestellt („nicht mehr zukunftsfähig“). Eine Anhebung der Saisonplakette von 25 auf 50 Euro und des Tagestickets von fünf auf acht Euro hielt er für angemessen. Auch mit einem genossenschaftlichen Geschäfts-

modell mit Förderverein trat er eine Lawine los. Der eigens vom Loipenförderkreis installierte Arbeitskreis verwarf in seinen Sitzungen im März und April sämtliche Varianten.

Kuno Kußmann, Bürgermeister von Forbach und Sprecher des Loipenförderkreises, fasste das Meinungsbild zusammen: Mit 25 Euro für die Saisonplakette sei die Obergrenze bereits erreicht: „Zu mehr darf der Bürger nicht zur Kasse gebeten werden.“ Auch die Genossenschafts-Variante sei unrealistisch, weil sich das Land – vertreten durch das Regierungspräsidium – an einer solchen gar nicht beteiligen dürfe. Und auch die Option Förderverein hält Kußmann aufgrund der umfangreichen und mithin kostenintensiven Personal- und Maschinenausrüstung für „ausgeschlossen“.

Sollte Reidel also den gemeinsamen Vertrag nicht erfüllen wollen oder können, blieben immer noch „verschiedene Modelle“ als Optionen; darunter die rein kommunale Lösung, wie sie beispielsweise in Dobel, Baisersbronn oder Freudenstadt praktiziert wird. Im Klartext: Die Kommunen spüren die Loipen mit eigenem Personal (Bauhöfe) und Gerät. Aber auch die Vergabe dieser Dienstleistung an einen privaten Unternehmer (Reidel?) hält der Bürgermeister für denkbar. Für den Langläufer hätte dies den Vorteil: Unbegrenzte Loipenbenutzung zum Nulltarif. „Dann“, so Kuß-



Immer schön in der Spur bleiben: Die Frage ist nur, wer sie im kommenden Winter zwischen Herrenwies und der Darmstädter Hütte anlegt. Foto: Margull

mann, „gibt es keine Loipenkontrolleure mehr.“ Wobei er betont, dass er eigentlich ein Verfechter von Privatisierungen von Leistungen sei, wo immer sich dies anbiete.

Nach der rund einstündigen Sitzung, die in einem „guten

Klima“ verlaufen sei, gewann Kußmann den Eindruck, dass Mathias Reidel an einer Vertragserfüllung interessiert sei. Spätestens am Donnerstag, 31. Mai, nach Ablauf der letzten Frist, erwartet er einen Anruf von Reidel. Selbst, wenn dann

nach über 40 Jahren die Geschäftsbeziehungen mit der Familie Reidel beendet werden sollten, werde der Loipenförderkreis „alles daran setzen, dass es auch im kommenden Winter das gewohnte Langlaufangebot gibt“.

Brutale Gewalt in der Güterstraße

Bühl – Erneut kam es zu einer schweren Körperverletzung in der Güterstraße im Bereich Octomedia/Netter-Realschule. Ein 33-jähriger Mann war am Dienstag gegen 1.30 Uhr mit dem Zug von Karlsruhe im Bühler Bahnhof angekommen und auf dem Heimweg. Dabei wurde er von vier unbekanntenen Männern umgestoßen und zusammengeschlagen. Er erlitt eine Schädelfraktur, einen gebrochenen Arm und diverse Prellungen, die einen stationären Krankenhausaufenthalt erforderlich machten. Sachdienliche Hinweise an das Polizeirevier Bühl, ☎ (07223) 99097-0.

Jahrmarkt auf Europaplatz

Bühl (red) – Der dritte von insgesamt fünf Jahrmärkten findet am Montag, 14. Mai, von 9 bis 18 Uhr statt. Angekündigt haben sich rund 70 Marktkaufleute auf dem Areal rund um das Bürgerhaus Neuer Markt. Wie Marktmeister Edgar Jäger betont, sei das Angebot umfangreich wie vielfältig. Es reicht von Schuhen, Glas, Textilien, Kräutern und Tee bis zu Trachten. Besucher können sich außerdem die Haare flechten lassen. Für die Aufbauarbeiten sind die Hindenburg- und Heidlaußstraße ab 5.30 Uhr gesperrt. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, wird die Sperrung gegen 19 Uhr wieder aufgehoben. Die Kundengarage des Modehauses Pfeiffer ist davon nicht tangiert. Sie ist jederzeit erreichbar.

Das Zicklein macht seiner Symbolik alle Ehre

Verein „Schenke eine Ziege“ setzt sich für bedürftige Familien in Uganda ein / Neue Arztpraxis gebaut / Weitere Projekte geplant

Von Maria Pecenka

Bühl/Ottersweier – Vanessa Velte ist glücklich: „Die Praxis steht“, erzählt die 26-Jährige und strahlt beim Gedanken an die Fertigstellung des neuen Health Centers, einer Arztpraxis, in dem über 12000 Kilometer entfernten Ort Kasese (Uganda). Sie ist Mitbegründerin und Ehrenvorsitzende des Vereins „Schenke eine Ziege“ mit Sitz in Ottersweier. Dessen Mitglieder wollen bedürftigen Familien in Uganda ein besseres Leben ermöglichen. Seit Ende Februar können die Einheimischen nun sogar eine ärztliche Behandlung vor Ort erhalten.

Mit dem Aufbau einer Farm starteten die Mitglieder von „Schenke eine Ziege“. Dort werden die Tiere gezüchtet und später an ausgewählte bedürftige Familien weitergegeben. Rund 200 Ziegen hat der Verein bisher vermittelt und damit etwa 1600 Menschen geholfen. Bevor die Familien das Zicklein bekommen, müssen sie über einen Zeitraum von rund einem Jahr 52 Workshops absolvieren – unter anderem zu Hygiene, Ernährung oder Aids-Prävention. Die Familien lernen zum Beispiel, eine Toilette zu bauen, oder es werden ihnen bestimmte Hygiene-Maßnahmen erklärt.

Eine Ziege hat für die Menschen in Uganda einen großen Wert. Ziegenmilch und -fleisch sind wichtige Nahrungsmittel, um Eiweißmangel vorzubeugen. Außerdem können sich die Familien gemeinsam eine Ziegenzucht aufbauen und durch den Verkauf von Fleisch und Milch Geld verdienen. In Afrika sind die Tiere Symbol für Weisheit und Wohlstand –

eine Bedeutung, die der Verein in die Tat umsetzt. Doch bei diesem einen Projekt sollte es nicht bleiben. Seit der Vereinsgründung 2006 sind weitere hinzugekommen.

So auch die Idee einer Arztpraxis. Dort kümmern sich nun ein Arzt und zwei Krankenschwestern um das Wohl der Patienten. Die häufigsten Erkrankungen in Uganda sind laut Velte Schnupfen, Durchfall und Malaria. „In zwei Kilometer Entfernung gibt es ein Krankenhaus, aber im Notfall würde die Fahrt dorthin zu lange dauern“, erklärt die Ehrenvorsitzende, die in Karlsruhe eine Physician Assistance (Medizinassistenz) studiert und in Weitenung wohnt. Weiterer positiver Aspekt: Es konnten Arbeitsplätze geschaffen werden.

Neben der medizinischen Versorgung kümmert sich der Verein auch um die Schulbildung der Kinder. 2010 wurde deshalb ein Lernzentrum gebaut. Die Idee dazu sei entstanden, weil viele Kinder den Abschluss der Primary School, eine Art Grundschule, nicht schaffen. „Wir bieten den Kindern an, ihren Abschluss bei uns zu wiederholen, wenn sie in der Prüfung durchgefallen sind. Der erste Jahrgang war ein voller Erfolg, alle 42 Schüler haben bestanden“, erzählt die 26-Jährige begeistert. Im Januar ist bereits der neue Jahrgang gestartet.

Die Eltern bezahlen pro Schuljahr umgerechnet 90 Euro. „Hier herrscht die Einstellung: Was nichts kostet, ist nichts wert“, erklärt Velte. Deshalb sei dieser Eigenbeitrag der Eltern wichtig, damit sie den Schulbesuch ihrer Kinder auch ernst nehmen. Sonst würden die Schüler während der Erntezeit auf die Felder anstatt



Vanessa Velte übergibt der afrikanischen Familie eine Ziege. Milch und Fleisch der Tiere sind wichtig für die Eiweißversorgung. Durch die Zucht können sich die Menschen ein regelmäßiges Einkommen erwirtschaften. Fotos: pr

Zum Thema

Arbeitsplätze für Einheimische

Bühl/Ottersweier (map) – Viele Projekte finanziert der Verein „Schenke eine Ziege“ aus eigener Tasche. Erträge aus der kleinen Schweinezucht, einem Eukalyptuswald, Maisanbau, Obst- und Gemüsebeeten oder durch die Vermietung des eigenen Trucks und Kleinbusses sichern ein regelmäßiges Einkommen zu den Spenden-

geldern. Die vielen Tätigkeiten steuern nicht nur Geld für die Projekte bei, sondern schaffen Arbeitsplätze für die Einheimischen, die sich so ihren Lebensunterhalt verdienen. Im März hat „Schenke eine Ziege“ den mit 30000 Euro dotierten Leserpreis von „Bild der Frau“ gewonnen sowie weitere 10000 Euro durch den Gewinn von „Goldene Bild der Frau“. Eine willkommene Finanzspritze für die Realisierung weiterer Ideen. Kürzlich

hat der Verein noch eine Ehre erhalten. Im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“, der von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ gemeinsam mit der Deutschen Bank realisiert wird, wurde „Schenke eine Ziege“ als „Ausgewählter Ort 2012“ ausgezeichnet. Der Wettbewerb prämiert innovative Ideen in Deutschland. Die ausgewählten Orte sollen für den Ideenreichtum und Leidenschaft stehen.

in die Schule geschickt.

Unterdessen gibt es Pläne für eine Erweiterung des Lernzentrums. Da viele Kinder einen weiten Schulweg haben, sollen Schlafsäle eingerichtet werden. „Außerdem wollen wir den Schülern in Zukunft den High-School-Abschluss ermöglichen“, verrät die Ehrenvorsitzende.

Das Besondere dabei soll eine Ausbildung sein, die parallel absolviert wird. Dabei haben die Vereinsmitglieder vor allem Berufe im Sinn, die in der afrikanischen Region gebraucht werden – wie Schreiner, Tischler oder Landwirt.